Gruppe von Ausstellungsgegenständen, etwa 1100, hat Frankenthal zu verzeichnen und hier dominiert im Sinne der Veranstaltung das figürliche Porzellan ganz und gar. Die Frankenthaler Porzellane und ihre Geschichte sind schon vielfach Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung gewesen und die Mannheimer Ausstellung hat vor wenigen Jahren auch schon ein prächtiges Bild dieser bedeutenden Manufaktur vor Augen geführt. Manches, was dort zu sehen war, müssen wir leider in München vermissen, aber vieles andere, insbesondere der gerade in diesem Teile außerordentlich kostbare Besitz des bayerischen Hofes, das direkte Erbe des Mäzens und Besitzers der Fabrik, des Herzogs und späteren Kurfürsten Karl Theodor von der

Drei Stücke aus der Jagdserie, Frankenthal, Hannong-Periode (Bayerischer Obersthofmeisterstab, Schloß Würzburg)

Pfalz, läßt diese Lücken leicht verschmerzen. Die Frankenthaler Fabrik leitet bekanntlich ihren Ursprung von Paul Hannong, der bis 1754 die Straßburger Fayence- und Porzellanmanufaktur innegehabt hatte, her. Die Branchekenntnis, die dem ersten Leiter der Fabrik infolgedessen eignete, macht sich im Anfang schon durch die verhältnismäßig große Zahl der figürlichen Modelle bemerkbar. Freilich entspricht nicht immer die Qualität dieser Zahl. Modellierung, Masse, Glasur und Farbe gehören in den erwähnten Perioden der Frankenthaler Fabrik nicht zum besten ihrer Art. Das Fayenceartige, das der Hannongschen Periode, sowohl der von Paul als von seinem Sohne Joseph Adam, anhaftet, verschwindet erst, als Kurfürst Karl Theodor 1762 die Fabrik in seinen Besitz gebracht hatte. Der Geschmack der Modelle, der ersten zehn